

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 7

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE FRAU VON HEUTE

mit allen Schikanen. Die diesjährige in New York aber hatte noch einen ganz besonderen Grund, deswegen sie zum Verkaufsschlager wurde: man kann die ganze Anlage mit einer Miniatur-Raketenbombe in die Luft sprengen.

Raumnot

Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar, sagt der Dichter, und ich finde, das sei auch noch heute wahr. Aber kann er mir auch sagen, kann er mein Berater sein: Wo nur stell ich meinen Wagen, meinen großen Wagen ein?

fis

Der Agent des Mörders

Gestern läutete ein Vertreter an meiner Türe und bot mir Waren an, wie ich sie so billig in keinem andern Geschäft gesehen hatte. Er ersuchte mich, ihm doch die Sachen abzu- kaufen, denn sein Chef benötige dringend Geld für einen Revolver, um mich und meine Familie abzuknallen.

Ich erschrak zuerst fürchterlich, entgegnete dann aber, das sei nun wirklich nicht nett von seinem Chef, doch er selbst sehe ja gar nicht so böse aus. Aus diesem Grunde kaufte ich dann trotzdem seine Waren und gab ihm ausserdem noch eine Tasse Kaffee, denn er sah ganz nett aus, und ich traute ihm nichts Böses zu. Ausserdem konnte ich doch man- chen Franken sparen.

Wie? Sie finden, ich hätte dem Mann ins Gesicht springen, die Polizei avisieren und mich mit allen Mitteln zur Wehr setzen müssen? Es sei ein Wahnsinn, seinen eigenen Untergang zu finanzieren? Warum denn? Sie tun es ja auch! Für ein paar Rappen Er- sparnis, oder auch nur aus Gleichgültigkeit liefern Sie sich und Ihre Kinder tagtäglich den zukünftigen Mördern aus dem Osten aus, indem Sie ihre Waren kaufen. Haben wir Frauen und Mütter wirklich unsern Ver- stand verloren?

CW

Kleinigkeiten

Warum richten sich alle Mode-, Frisur- und Make-up-Artikel der Magazine immer fast ausschließlich an die jungen Mädchen und Frauen, statt an die älteren, – die es schließ- lich viel nötiger haben?

Ein junger Beamter der UNO wurde kürz- lich in Leopoldville arg mißhandelt, weil er ein Weißer, und bald darauf in Elisabeth- ville ebenso arg, weil er ein UNO-Beamter war. Man hat's nicht leicht im Kongo!

Es ist immer wieder erstaunlich zu sehen, wieviele «Abmagerungskandidaten» die Sache falsch anpacken, nämlich ausschließlich von der Diätseite her. Natürlich ist es wichtig, daß jemand, der abnehmen will – oder auf dringendes Anraten seines Arztes abnehmen muß –, Diät halten sollte. Manche halten es sogar durch. Oft nur vorübergehend, wor- auf sie friedlich wieder dick werden. Aber, ob dauernd oder vorübergehend, die meisten vergessen etwas sehr Wichtiges, nämlich, daß viel Bewegung, und ein guter Teil davon an der frischen Luft, mindestens ebenso wichtig ist, wie die Diät. «Ich habe doch keine Zeit zum Sporttreiben» hört man immer wieder. Das ist auch gar nicht nötig. Das beste Schlankheitsmittel ist immer noch tägliches Wandern. Das kostet nichts und wirkt Wun- der. Aber wer will denn das? Dabei ge- nügt schon, daß, wer einen zehn- oder fünf- zehnminütigen Weg ins Büro und zurück hat, diesen zu Fuß zurücklegte, statt im Auto oder im Tram oder sonst einem Vehikel.

In diesem Jahre werden in den Vereinigten Staaten gegen tausend Skischulen eröffnet, mit beweglichen Nylonpisten, d. h. die Piste bewegt sich und der Skischüler übt an Ort.

In der Antarktis dagegen hat es richtigen Schnee, und eine Meldung aus Melbourne berichtet, daß dort mit schwarzen Golf- bällen Golf gespielt wird.

Es heißt, Graham Green habe an einem Wettbewerb teilgenommen – natürlich unter einem Pseudonym: «Wer schreibt so gut wie Graham Green?» Er soll den dritten Preis bekommen haben. Se non è vero

Üsi Chind

Ich ging am Abend einmal aus und mein Mann tat die Kleine ins Bett. Sie machte wie gewohnt so langsam wie möglich, da schrie sie mein Mann an. Darauf meinte sie: «Chräh doch nid so, ich weiß es scho, du bisch immer verrückt wänn dini Frau furt isch!»

Als ich einmal spät nach Hause kam, fand ich einen Zettel neben dem Telefon mit einem Ver- merk von Yvonne: «Okel öigen wegen dem Archibald er läst euch grüßen der Hund.»

Yvonne fragt nach dem Woher der Kinder. Ich bereite gerade eine kalte Platte in der Küche für das Nachtessen und sie hilft mir.

Ich erkläre es ihr so einfach wie möglich und sie hört mir still zu, dann sagt sie plötzlich: «Mami, jetzt häsch mer vill verzellt, dörf i no echli Salami ha?»

Eines Tages fragte mich Yvonne plötzlich: «Händ ihr mich eigentlich wele, oder isch es us Liebi gsi?»

Lehrerin: «Stefan, fluech doch nid immer eso!» Stefan: «Aber Fröilein, das isch doch no gar nüd, Si sötted emal min Vatter ghöre, wänn er bim Zmittag sitzt und s Telefon lüüetet!» (Der Vater ist Arzt.) D

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauen- seite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.

5



E. Mettler-Müller AG Rorschach

Rössli-Rädli vorzüglich
nur im Hotel Rössli Flawil

Mocafino ist der
begeisternde Blitzkaffee



HACO GDMILIGEN



Schlucken Sie ungern Pillen?

Sehr vernünftig! Arzneimittel nimmt man nicht zum Vergnügen, sondern nur bei Notwendigkeit. Schmerz- mittel zum Beispiel sollen überhaupt nicht dauernd oder in höheren Dosen ohne Befragung des Arztes genommen werden.

Bei einem gelegentlichen Anfall von Kopfweh, Mi- gräne oder Rheumaschmerzen darf man jedoch ruhig zu einem bewährten Arzneimittel greifen.

Wer nicht gerne Pillen und Tabletten schluckt, zieht Melabon vor. Die geschmackfreien Melabon-Oblaten- kapseln sind – ein paar Sekunden in Wasser auf- geweicht – überraschend angenehm einzunehmen.

Deshalb: wenn schon, denn schon das besonders wirksame, angenehme und gutverträgliche

Melabon